

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 22. April 1899.

Abonnementspreis:
 Für die Schweiz Jährlich . . . Fr. 6 80
 Halbjährlich . . . " 3 40
 Vierteljährlich . . . " 2 50
 Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
 Reichengasse, Nr. 13
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
 Haasenstein & Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

Einrückungsgebühr:
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
 Für die Schweiz 20 "
 Für das Ausland 25 "
 Reklamen 50 "

an das Publikum
 zeigt an, daß die Sattler-
 ihren Fortgang nehmen
 ato. 447
 isonst, in Ueberstorf.
 n verkaufen
 438
) Zentner
 r, Sigrift, in Tafers.
 Fuß Gmd
 verkaufen.
 onsjour, Freiburg.
 iderruf
 e erklärt hiemit, daß sie
 muß Jos. in Menzishaus,
 Worte zurücknimmt, und
 sifikation erteilt. 436
 14. April 1899.
 Maria Wäber.

Rundschau

In Frankreich fährt der „Figaro“ fort, die Zeugenaussagen in der Angelegenheit Drehfuß zu veröffentlichen. Natürlich haben dieselben eine sehr verschiedene Wichtigkeit. So erstattete Maurice Paléologue ausführlichen Bericht über die Depesche Panizzardi, die ein Pantapfel zwischen dem auswärtigen Amte und dem Kriegsministerium war und wohl bleiben wird. Mehrere Offiziere äußerten sich in ungünstigem Sinne über Esterhazy. General Guerrier erinnerte daran, daß dieser ein Zeugnis über seine Dienstthätigkeit gefälscht hatte; der Sohn des Generals Grenier, dessen Adjutant Esterhazy gewesen, erklärte sein Gebaren durch erblichen Wahnsinn und gab zu verstehen, daß seine Briefe an die Cousine de Boulanch nur diejenigen hatten über- raschen können, welche nicht Gelegenheit gehabt haben, zu hören, wie Esterhazy täglich und stündlich über Frankreich schimpfte. Zwei Zeugen, Zivilisten, sagten aus, daß Esterhazy bei ihnen technische Zeichnungen von Gewehren und Bestandteilen solcher bestellt hatte; die ehemaligen Portiers der Marguerite Paps wiederholten allerlei Geschwätz über Esterhazy und die Beobachtungen, die sie gemacht hatten, als täglich Generalstabs-offiziere in die Rue de Douai ein- und ausgingen.

Die Enthüllungen des Figaro sind jedenfalls besonders in einigen Punkten interessant und selbst in dem Chaos der ganzen Geschichte, vermögen sie immer noch Sensation zu erregen.

Ueber eine Duellgeschichte berichten die deutschen Zeitungen, in welcher in Koblenz der 21jährige Student Klöveforn im Zweikampf erschossen wurde. Sein Gegner, Leutnant Döring, hatte ihn in einer Abendgesellschaft beleidigt. Der Vater des Gefallenen veröffentlicht nun in der Presse folgende Darstellung, die das Duellwesen in deutschen Offizierskreisen wenig vorteilhaft charakterisiert. Herr Klöveforn schreibt: „Sie werden es begreiflich finden, daß ich ein Interesse daran habe, die Veranlassung zu dem tragischen Vorfall so dargestellt zu sehen, daß kein Zweifel darüber bestehen kann, daß mein Sohn der Provokierte gewesen ist, wie es ja auch durch die Aussagen der bei dem Streite Anwesenden bestätigt wird. Nachdem der Leutnant Döring die beleidigende Aeußerung gethan, ist mein Sohn in aller Ruhe zu ihm gegangen und hat ihn gebeten, mit ihm herauszukommen. Draußen hat mein Sohn ihn in aller Ruhe gebeten, zu erklären, ob er ihn mit der Aeußerung habe beleidigen wollen. Hierauf schrieb der Leutnant ihm an, was ihm einfallen ihn herauszurufen; er scheine nicht zu wissen, wer er sei. Mein Sohn antwortete ihm ruhig, der Leutnant habe sich ihm zwar nicht vorgestellt, er wisse aber doch, daß er der Leutnant D. sei. Dann hat mein Sohn ihn noch zweimal in ruhigster Weise um Aufklärung gebeten, und als er immer

dieselbe Bemerkung machte, er scheine nicht zu wissen, wen er vor sich habe und ihn schließlich Kübel und Feigling schimpfte, da versetzte ihm mein Sohn eine Ohrfeige; als D. ihn dann noch Lump schimpfte und selbst auf ihn einschlug, erhielt D. einige weitere Ohrfeigen. Einen spätern Versuch des Leutnants D., mit meinem Sohne zu sprechen, wies dieser mit dem Bemerkten zurück, daß er für ihn an dem Abend nicht mehr existiere, er möge, wenn er irgendwelche Wünsche habe, sie morgen kundgeben. Am folgenden Tage, nachmittags gegen 2 Uhr erhielt mein Sohn die Forderung auf Pistolen, die er annahm, mit der Aufgabe, seine Sekundanten bis 5 1/2 Uhr zu den Sekundanten des Leutnants D. zu senden. Den Sekundanten meines Sohnes wurde eröffnet, daß sich die Beleidigung nur durch ein Pistolenduell bis zur Kampfunfähigkeit fñhnen ließe. Auf ihre Einwendung, daß kein Corps einer Univeritätsstadt über einen dreimaligen Kugelwechsel hinausginge, und sie, da mein Sohn Student sei, auch nicht mehr zugehen könnten, wurde ihnen eröffnet, daß das alles nichts nñhe, sie müßten die Bedingungen des Offiziers-Chrenrates, die auf Kampfunfähigkeit laute, annehmen, da sich ohne das die Sache nicht fñhnen lasse. Die Sekundanten teilten meinem Sohne das mit, und mein in solchen Sachen ganz unerfahrener Sohn nahm in dem Glauben, daß er seiner Ehre nicht voll genüge, wenn er nicht auf diese scharfen Bedingungen eingehe, sie an. Die Sekundanten meines Sohnes haben dann zu Protokoll erklärt, daß sie darauf bestanden, daß dem Unparteiischen nach dem dritten Kugelwechsel das Recht zustehen solle, das Duell zu beenden. Der Unparteiische, der Vorsitzende des Chrenrates des 68. Regiments, wurde dann auch nach dem dritten Gang von den Sekundanten meines Sohnes mit Rücksicht darauf, daß mein Sohn einen Streifschuß an der Wade erhalten hatte, aufgefordert, das Duell für beendet zu erklären. Die Offiziere berieten zusammen und beschloßen, daß das Duell weiter zu gehen habe. Im fünften Gang wurde dann mein Sohn tödlich verwundet.

Wie die „Frankfurter-Zeitung“ berichtet, hatte Leutnant Döring nicht selbst das Duell ausgesetzt, sondern an demselben sich durch einen andern Leutnant, namens Klöve vertreten lassen. — Es wäre bald einmal Zeit, daß dem scheußlichen Duellunfug in Deutschland auf eine energische Art entgegengetreten würde. Zwar ist der Kommandeur des 68. Regiments zum deutschen Kaiser zur Berichterstattung befohlen worden und es ist möglich, daß in diesem einzelnen Fall eine strenge Strafe nicht ausbleibt, aber man sollte die Axt an den Baum legen, und nicht nur die Geschosse zurückschneiden.

Zu der „Los von Rom“-Bewegung in Oesterreich schreibt die „Germania“: „Wenn bis 1867 die Kirche im Frieden mit den Nationalräten lebte, so liegen dafür zwei Gründe vor. Erstens segelte sie leider zum Teile noch im jo-

sephinischen Fahrwasser und zweitens begann in jenen Jahren die Verfolgungen des Liberalismus, die sich in vielen Beziehungen mit dem deutschen Kulturkampf messen können. Die Hauptträger des Liberalismus in Oesterreich waren die deutschen, von denen — denn sie sind es ja, die auch jetzt abfallen — der „Schwäb. Merkur“ bemerkt, daß sie religiös indifferent sind. Wo in aller Welt ist die Thatsache zu verzeichnen, daß wegen eines einzigen Judenkindeß das Kreuzfigg aus der Schule verbannt werden mußte. Das war in Oesterreich der Fall und nur durch die Liberalen Deutschen mit den Juden im Bunde. Es ist darum absolut unrichtig, die Sache so darzustellen, als ob sie die Beschñzer der Kirche gewesen seien und nun nichts als Unkraut von ihnen ernteten.

Auch die Nachrichten von all den Uebertretungen sind bei Licht besehen zum größten Teil Flunzereien. Schreibt man doch der „Kreuzzeitung“ sogar aus Oesterreich: „Am Ostermontag hätte die Veröffentlichung der Namen der, wie angekündigt war, mindestens 10,000 zum Protestantismus infolge der Schöner'schen „Los von Rom“-Bewegung übergetretenen Katholiken erfolgen sollen. Es ist dazu aber nicht gekommen, da sich die angekündigten 10,000 weitaus nicht gefunden haben. Wahrscheinlich um dafür einen Ersatz zu bieten, ist der deutsch-radikale Abgeordnete Wolf am Samstag für seine Person zum Protestantismus übergetreten. Diese Aktion muß im ganzen und großen als mißglückt bezeichnet werden und hat nur dazu beigetragen, den religiösen Sinn im christlichen Volke, ohne Unterschied der Konfession, zu schädigen. Schon jetzt macht sich die Wahrnehmung geltend, daß aus den auf solche Weise neu Gewonnenen den evangelischen Kirchgemeinden Schwierigkeiten erwachsen. Denn schon unmittelbar nach ihrem Uebertritte zum Protestantismus weigern sich eine Menge der neu Aufgenommenen die Kirchenbeiträge zu entrichten und drohen im Falle der Eintreibung derselben mit der Konfessionslosigkeitserklärung.“

Südgenossenschaft

— **Doppelinitiative.** Wir erhalten nachfolgenden Aufruf mit dem Ansuchen um Publikation:

Der Schweiz. Reformverein wirkt seit 23 Jahren für eine gerechte proportionale Vertretung im Bund und in den Kantonen.

Sein Vorstand empfiehlt deshalb seinen Freunden und Gesinnungsgenossen aufs wärmste die Beteiligung an den Initiative für die Einführung des Proportionalverfahrens bei den Nationalratswahlen und ladet sie zur Unterzeichnung der Unterschriftenbogen in der Frist bis 10. Mai angelegentlich ein.

Namens des Vorstandes
 des Schweiz. Reformvereins:
 Dr. Paul Speiser, Präsi.
 Basel, 17. April 1899.

sturbleiche
 r. Guidi, Freiburg
 r St. Nikolauskirche
 Baumwolle und Depot
 r Wollspinnersel 448
 Telephon.

verkaufen
 ein so lange Vorrat, zu 6 Fr.
 h. Schneuwil, Johanna
 rg, Wünnelsh. 432

unverlässiger
 Käser
 Mai Arbeit findet, sagt
 uer Wirt, Blaffchen.

Lehrlingsgesuch
 Antsch, Malermeister, Mar
 n ein intelligenter Jüngling
 treten; vorzuziehende
 Möbelschriften und Wagen
 431

Waffen
 1, 2 und 3 Schüsse, von
 her und Flobert von 22 Fr. an
 Centralfeuer von Fr. 7.50 an
 Wahl in Munition und Su

Bicyclettes
 Brenabor, Wanderer, Clément,
 mit und ohne Ketten, zu den
 bedingungen. 287

Automobilen
 hlt sich
 Gottl. Stuch,
 Schützenmatte, Freiburg.

ir Wirte
 Liter reinen
 Tresterbranntwein
 per Liter, von 20 Liter an;
 Verlangen. 401
 den an Hochstuhl-Krenges
 ety.

nderwagen
 Große Auswahl
 von gewöhnlichen
 und feinen; Auf-
 serst solid garan-
 tierten 344

h. Wäber
 r und Kutschenbauer,
 heim Kollegium, Freiburg.
 Auswahl Decken für
 Kinderwagen.

Doppelinitiative. Das Centralkomitee der Genfer Independenten (Katholiken) fordert in einem kräftigen Aufruf seine Gesinnungsgenossen zur Unterschriftensammlung für die Proporzinitiative auf.

Telephon. Die Telephonlinie Genf-Eyon soll womöglich noch in diesem Sommer eröffnet werden. Die Arbeiten für das Teilstück Basel-Belfort der Linien Basel-Paris sollen binnen kurzem anhand genommen werden.

Militärausgaben. Einem französischen Statistiker folgend, betonen unsere Schweizerblätter eines nach dem andern, daß die Ausgaben fürs Militärwesen in der Schweiz jährlich nur Fr. 4 40 auf den Kopf der Bevölkerung betragen, während die Leistungen für den öffentlichen Unterricht sich auf Fr. 7 50 per Kopf belaufen.

Der französische Statistiker irrt sich aber und stellt uns vor der Welt besser hin, als wir sind. Unser Militärbudget pro 1899 weist 24 1/2 Millionen Fr. auf, was auf den Kopf der Bevölkerung 8 Fr. ausmacht.

Gaubitzen. Von der Errichtung neuer Batterien scheint man Umgang nehmen und einfach einen Teil der Korpzbatterien mit Gaubitzen ausrüsten zu wollen.

Jura-Simplon-Bahn. Die Betriebseinnahmen der Jura-Simplon-Bahn betragen im Monat März 2,868,000 Fr. d. h. 59,000 mehr als im März des Vorjahres. Im ersten Quartal des laufenden Jahres belaufen sich die Einnahmen auf 6,912,000 gleich 320,000 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Betriebsausgaben belaufen sich im Monat März auf 1,491,000 Fr. und im ersten Quartal auf 4,258,000. Der Einnahmenüberschuß im ersten Quartal beträgt 2,654,000 Fr. d. h., 40,000 Fr. mehr als im Vorjahre.

Schweiz. Immobilien Agentur. (Korr.) Kürzlich wurde mit Sitz in Zürich eine Aktiengesellschaft „Schweizer Immobilien-Agentur“ gegründet, deren Zweck die Vermittlung für Kauf, Miete oder Pacht von Liegenschaften und Geschäften, sowie von Hypothekarkredit ist. Außer dem Geschäft in Zürich bestehen bereits Filialen in Bern und Freiburg und sollen solche in absehbarer Zukunft in allen größeren Städten der Schweiz ins Leben gerufen werden. Wer schon in die Lage kam, ein Anwesen zu verkaufen oder anzulassen, wird den Wert einer solchen auf einer gesunden Basis ruhenden und kaufmännisch geführten Institution zu schätzen wissen.

Ueber Förderung der Tierzucht enthält der Bericht des Landwirtschaftsdepartements detaillierte Angaben, welche von allgemeinem Interesse sind.

Unsere Rindviehprämien erreichen nach und nach eine stattliche Höhe. Zu bedauern ist nur, daß Oesterreich und Ungarn in der Schweiz kein Zuchtvieh mehr kaufen und ihren Bedarf an Stieren der Simmenthaler Rasse im badischen Schwarzwald decken. Letztes Jahr kauften die Ungarn in Baden 270 Simmenthalerbullen, in der Schweiz keinen einzigen! Mit dieser Thatsache sei zusammengehalten, daß das Großherzogtum Baden seine ganze Grenze gegen den Import von Schweizer Zuchtvieh gesperrt hat unter der Motivierung oder dem Vorwand, das Simmenthalervieh sei verseucht! Unsern Züchtern thut vorab mehr Einigkeit not. Die Simmenthaler Züchter, die großen, noch mehr aber die kleinen müssen einsehen lernen, daß die Berner Fleckvieh züchtenden Genossenschaften des Unterlandes nicht ihre Feinde und Konkurrenten, sondern daß ihre Interessen identisch sind.

Zur Schlachtviehfrage. Der Vorstand des zürcher. kantonalen landwirtschaftlichen Vereins richtete dieses Frühjahr das Gesuch an das eidgenössische Militärdepartement, es möchte zur Verpflegung der schweiz. Truppen auf allen Waffenplätzen ausschließlich Fleisch von inländischem Vieh verwendet werden und eine Umgehung dieser Vorschrift von Seiten der Lieferanten dadurch verhindert werden, daß sich diese zu

verpflichten hätten, während der Dauer des Lieferungsvertrages überhaupt kein ausländisches Vieh zu schlachten. Zur Begründung dieser Eingabe wurde auf die gegenwärtige Marktlage und das große Angebot vorzüglicher Schlachtware auf allen Viehmärkten hingewiesen und betont, daß der durch die Einfuhr ausländischer Schlachtvieh ausgeübte Preisdruck die einheimische Produktion sehr benachteilige und auch die Kriegsbereitschaft eines Landes zu beeinträchtigen imstande sei. Das Militärdepartement teilt nun mit, daß schon vor einiger Zeit eine Spezialkommission mit der Prüfung der Frage betreffend Bevorzugung von inländischen Landesprodukten bei der Truppenverpflegung betraut wurde. — Wenn bei den Mitgliedern der betr. Kommission wirklich der gute Wille vorhanden ist, der Landwirtschaft wirklich zu helfen, so werden zweifellos mit Leichtigkeit auch die Mittel gefunden werden zur Durchführung dieser Anregung. Wir hoffen also, daß die Prüfung dieser Frage zu einem diesbezüglich befriedigenden Abschluß kommen werde.

Dazu schreibt das „Emmenth. Bl.“: Es kann nicht genug wiederholt werden, wie wichtig die Produktion von genügendem inländischen Schlachtvieh für unsere gesamte Landwirtschaft ist. Hier vor allem gilt es auf erfolgreichste Weise den Hebel anzusetzen. Wir beziehen jährlich für ca. 30 Millionen Franken Schlachtvieh aus dem Ausland, das wir ganz gut aus dem eigenen großen Viehbestand erziehen können. Hier ist das Gebiet, auf dessen Pflege und Ausnützung uns die natürlichen Verhältnisse anweisen, während Zucker- und Spiritusfabrikation Treibhauspflanzen sind, die nur mit großen Opfern auf Kosten des Staates betrieben werden können, ohne daß die Landwirtschaft erheblichen Nutzen davon hat.

Kantone

Bern. (Korr.) Dank seiner geschützten Lage und der sehr geringen Temperaturschwankungen, kann Därligen bei Interlaken mit vollem Recht als das Montreux des Berner Oberlandes bezeichnet werden. Die Inhaber der Pensionen „du Lac“ und „Schwalbenheim“ daselbst gedenken diese klimatischen Vorzüge besser als bisher auszunützen, indem sie ihre Etablissements speziell für Aufenthalt im Frühling und Spätherbst eingerichtet haben.

Därligen strebt demnach nichts weniger an, als ein Kurort für Sommer und Nachsaison zu werden.

In der letzten Einwohnerversammlung der Gemeinde Rüschegg wurde beschlossen, es sei je weilen ein Lehrer abzuordnen, der die Jünglinge, die zur Rekrutenauszählung und Prüfung einberufen werden, zu begleiten habe. Man bezweckt damit, daß die Jünglinge, die oft weit marschieren müssen, nicht vor der Prüfung alkohoholische Getränke zu sich nehmen, da dadurch die Noten sehr herabgedrückt werden und ein schlechtes Licht auf die Schulverhältnisse werfen.

Nidwalden. Das „Nidwaldner Volksblatt“ schreibt: Ein Grund der mit aller Deutlichkeit zu gunsten der neuen Erbrechtsvorlage spricht, liegt in der Thatsache, daß die Anzahl gut situiertter Männer, die auf ihr Nidwaldner-Bürgerrecht verzichteten und im Kanton Zug sich einkaufeten, von Jahr zu Jahr wächst. Unsere Armenverwaltung verlieren dadurch sehr beträchtliche Summen von Steuerkapital. Einem Gesehe, das durch seine Engherzigkeit dazu führt, daß Nidwaldner, wenn sie eine liebe, getreue Ehefrau für den Fall ihres frühern Ablebens finanziell sicher stellen wollen, gezwungen sind, anderswo ihr Bürgerrecht zu suchen und im eigenen Heimatkantone als Niedergelassene zu gelten, einem solch engherzigen Gesehe gegenüber kommt gewiß eine Revision, wie sie die neue Erbrechtsvorlage bietet, nicht mehr zu früh.

Vasel. Letzten Mittwoch, den 19. April, wurde die Klage Dr. Decurtins gegen Ständerat Simen, Verleger Emil Wackernagel und Redaktor Stegemann von den „Vasler. Nachr.“ verhandelt wegen des bekannten offenen Preises Simens.

Dr. Feigenwinter, als Anwalt des Klägers, ließ im Verlauf seines Plaidoyers die Klage gegen Simen und Stegemann fallen, weil Simen abwesend und ein Kontumazurteil nicht zulässig und weil Stegemann bei der Publikation in den „V. N.“ unbeteiligt. Gegen Verleger Wackernagel beantragte er eine Buße von 500 Fr. und Publikation des Urteils in zehn Zeitungen. Dr. Bisler als Anwalt der Beklagten beantragte Abweisung der Klage.

Das Gericht hat die Klage vollständig abgewiesen, weil die „V. N.“ lediglich durch Abdruck ihren Lesern Bericht erstatten hätten und eine beleidigende Absicht nicht vorhanden gewesen sei. Kläger wurde zu 50 Fr. Urteilsgebühr und zu den sämtlichen Kosten verurteilt.

Tessin. Der Soldat Josef Köthelin, Student, aus Kerns, der vor kurzem im Fort Airolo zum Dienst eingerückt ist, wurde letzten Donnerstag bei einer Schießübung getötet.

Vaud. Morges. Sonntag den 28. März nachmittags ging der Schneider Koffet von Prévèrenge mit seinen zwei Söhnen über Feld, als plötzlich der jüngere der beiden Söhne tot zusammenfiel. Es stellte sich heraus, daß eine Wetterkugel ihn von oben nach unten durchbohrt hatte. Wo aber die verhängnisvolle Kugel her gekommen, und wer der unglückliche Schütze gewesen, darüber Auskunft zu geben, war niemand imstande. Erst jetzt scheint Licht in die Sache zu kommen. Von Gewissensbissen gequält, hat sich letzten Dienstag ein Knecht aus dem drei Kilometer von Prévèrenge entfernten Bremblens freiwillig dem Richter gestellt mit der Erklärung, er habe an jenem Sonntag Nachmittag, an welchem der junge Koffet getötet wurde, einen Schuß aus seinem Wetterli abgegeben. Die eingeleitete Untersuchung hat nun festzustellen, ob er der Schuldige ist oder nicht.

Valais. In Saron stürzten letzten Dienstag 4 an einem Neubau beschäftigte italienische Arbeiter infolge Nachgebens eines Gerüstbalkens vom zweiten Stockwerk in die Tiefe. Einer der Verunglückten befindet sich in hoffnungslosem Zustande; die drei andern hofft man retten zu können.

Ausland

Deutschland. Brand in einer Kaserne. Aus Krakau wird berichtet: Samstag mittags um 12 3/4 Uhr brach in der Kaserne des Trainregimentes ein großes Schadenseuer aus, welches das Dach und die Oberböden mit den Vorräten an Futter, Riemenzeug und Monturen vollständig einscherte. Die 2 Rechnungsoffiziere Traurig und Schmidt, welche mit der Ordnung der Monturen auf den Oberböden beschäftigt waren, sind verbrannt und ihre Leichen ganz verlohrt.

Spanien. Bilbao Im Dorfe Olaveaga wollten Arbeiter, die an der Bahnlinie Bilbao Santander beschäftigt sind, einen Felsen sprengen. Das Sprengpulver explodierte zu früh und durch die Explosion wurden 14 Arbeiter getötet.

England. In London brach, wie der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet wird, in einem elfstöckigen Gebäude, das den Namen Hyde Park Court führt und zahlreiche herrschaftliche Privatwohnungen enthält, am 17. ds. vormittags nach 10 Uhr Feuer aus, das durch einen Fehler in der elektrischen Leitung entstanden sein soll. Das Feuer teilte sich bald der im obersten Stockwerke gelegenen gemeinsamen Küche mit, hüllte den Turm in Flammen und ergriff die drei obersten Stockwerke. Das erschreckte Dienstpersonal sprang von den Fenstern des obersten Stockes auf einen Balkon des neunten Stockes. Frauen und Mädchen kletterten durch die Fenster auf die Balkone und schienen bereit zu sein, hinabzuspringen, allein aus der untenstehenden Volksmenge und seitens der Polizisten wurde ihnen zugerufen, nicht zu springen, da Rettung käme. Feuerpistolen trafen in Masse ein, aber die Feuerleiter waren für das hohe Gebäude

zu kurz u
leitern un
von einem
retten. G
Möhe. G
wickelt mit
Einwohner
tungen in
es nach 2
Es blieb
schränkt.

Türkei.
zu werden.
welche dem
entgegenstr
erwähnten
kann. Na
russischen
Monay, de
lung mache
ist — mit
der Kreta-
behufs Rück
daner in il

Deutschland.
Montag, d
der Liebsfr
ruhe junfer
P. Jren
Göttlichen
16. April
glieder, so
geladen.

Gemein
Freiburg h
verbindung
St. Niklau
polizei gen
tion eines
behufs Bau
stakt, geneh

Prüfung
hat in Gen
lizenz mit
Prämie
Bergweid
andern Con
H. R. a
seine Weide
Bie h z u
für die So
boden“: 1.
Wäber
merweide G
P ä r r o

Oeffen

In Volkzieh
ordneten provis
der Gerichtsprä
am Mittwoch
mittags von
Wohnung des
Brühart in U
nete Gegenständ
lassen nämlich
3 Kinder, 3
2 Schweine,
manège, 1 Futt
und Weizen, säm
und Feldgeräth
4 Wägen, Brenn
Lafers, den
450 Der G

Seu pri
Gepreht in
den mächtigsten
bisher, Schmi

walt des Klägers, ließ
ers die Klage gegen
nen, weil Simon ab-
teil nicht zulässig und
Publikation in den
gen Verleger Wader-
uße von 500 Fr. und
in zehn Zeitungen.
Beklagten beantragte
lage vollständig abge-
lediglich durch Abdruck
tittet hätten und eine
vorhanden gewesen sei.
Urteilsgebühr und zu
erteilt.
Josef Köthelin, Stuz-
kurzem im Fort Virolo
wurde letzten Don-
nung getötet.
Sonntag den 26. März
Schneider Rosset von
wei Söhnen über Feld,
der beiden Söhne tot
sich heraus, daß eine
nach unten durchbohrt
unglückliche Schüge ge-
u geben, war niemand
nt Licht in die Sache
ensbissen gequält, hat
Knecht aus dem drei
z entfernten Bremblens
llt mit der Erklärung,
ntag Nachmittag, an
getötet wurde, einen
abgegeben. Die ein-
t nun festzustellen, ob
nicht.
ärzteten letzten Dienstag
ständigste italienische Ar-
s eines Gerüstbalkens
die Tiefe. Einer der
sch in hoffnungslosem
n hofft man retten zu

and
nd in einer Ka-
d berichtet: Samstag
ch in der Kaserne des
zes Schadenfeuer aus,
die Oberböden mit den
emengezug und Mon-
te. Die 2 Rechnungsbü-
d Schmidt, welche mit
ren auf den Oberböden
brannt und ihre Leichen

Im Dorfe Olaveaga
der Bahnlinie Bilbao
einen Felsen sprengen-
erte zu früh und durch
Arbeiter getötet.
brach, wie der „Frank-
wird, in einem est-
n Namen Hyde Park
e herrschaftliche Privat-
7. ds. vormittags nach
durch einen Fehler in
entstanden sein soll,
der im obersten Stock-
amen Küche mit, hüllte
und ergriff die drei
s erschreckte Dienstperr-
Fenstern des obersten
t des neunten Stockes.
texten durch die Fenster
hienen bereit zu sein,
aus der untenstehenden
der Polizisten wurde
t springen, da Rettung
en in Masse ein, aber
für das hohe Gebäude

zu kurz und erst durch Zusammenfügen zweier
Leitern und nach Heranschaffung höherer Leitern
von einem Bau gelang es, die Gefährdeten zu
retten. Einige Rettungen gelangen mit größter
Mühe. Ein Arzt ließ eine kranke Dame einge-
wickelt mit Stricken zum Fenster hinab. Manche
Einwohner setzten die vorhandenen Löscheinrich-
tungen in Thätigkeit. Der Feuerwehr gelang
es nach 2 Stunden, des Feuers Herr zu werden.
Es blieb auf die obersten drei Stockwerke be-
schränkt. Niemand ist umgekommen.

Türkei. Rußland scheint im Ernst um Kreta
zu werben. Die russische Regierung ist die erste
welche dem Prinzen Georg die hülfreiche Hand
entgegenstreckt, damit er sich aus den mehrfach
erwähnten finanziellen Schwierigkeiten befreien
kann. Nach längeren Besprechungen mit dem
russischen Admiral Strydloff konnte Baron de
Blonay, des Prinzen Weirat, diesem die Mitteil-
ung machen, daß die russische Regierung geneigt
ist — mit England und Frankreich zusammen —
der Kreta-Regierung 800,000 Fr. vorzuschicken,
behufs Rückführung der Vertriebenen Mohame-
daner in ihre Heimat.

Kanton Freiburg

Deutscher, kath. Männerverein, Freiburg.
Montag, den 24. April, um 8 Uhr, wird in
der Liebfrauenkirche eine hl. Messe für die Seelen-
ruhe jungerer Mitglieder des **Schw. Frn.
P. Frenaus Ott**, von der Gesellschaft des
Göttlichen Erlösers, gestorben in Meran am
16. April 1899, gehalten werden. Alle Mit-
glieder, sowie Freunde, sind freundlichst ein-
geladen.

Gemeinderat. Der Gemeinderat der Stadt
Freiburg hat die Installation seiner Telephon-
verbindung zwischen der Wächterwohnung des
St. Niklausturmes und dem Bureau der Lokal-
polizei genehmigt. Er hat auch die Expropria-
tion eines Häuserquartals in den Großen Ramen,
behufs Bau eines neuen Schulhauses in der Neu-
stadt, genehmigt.

Prüfung. Hr. Max Burkenden von Murten
hat in Genf die letzten Teilprüfungen der Rechts-
lizenz mit großem Erfolg bestanden.

**Prämierung für gute Instandhaltung der
Bergweiden** im Jahre 1898. Es haben unter
andern Concurrenten Prämien erhalten:
H. Roggo, Peter, in Fällistorf, für
seine Weide „Rufbaumerli“: 1. Klasse, 100 Fr.
Wich zuchtgenossenschaft Schmitten
für die Sommerweiden „Weißalp“ und „Hülts-
boden“: 1. Klasse, 100 Fr.
Wäber, J. J., in Treffel, für die Som-
merweide Guigera-Wüsch, 2. Klasse, 60 Fr.
Bürro, Peter, Wirt, in Pfaffen, für

seine Bergweiden „Holzena“ und „Plattisboden“:
2. Klasse, 60 Fr.

Konzert gegeben vom Deutschen gemischten
Chor Freiburg unter gefälliger Mitwirkung
von: Männerchor Murten, Gemischter Chor
Murten, Fräulein Sophie Kraus (Sopran),
Hrn. F. Schwegler (Bariton), Hrn. Musikdirek-
tor T. Jachy (Violine) und Hrn. Musikdirektor
E. Höhle (Orgel), am Sonntag, den 23. April,
nachmittags 5 Uhr, in der reformierten Kirche
in Freiburg.

Programm: 1. a) „Junges Grün“ (F. Mäh-
ring); b) „Rheinsehnsucht“ (Volksweise), Ge-
sammtchöre;
2. „Andante“, für Violine (Th. E. Brach);
3. a) „Hoffe das Beste“ (F. Silber); b) „Grü-
ner Wald“ (E. Altenhofer), Männerchor Murten;
4. a) „Das Gebet“ (F. Hiller); b) „Mache
mich selig, o Jesu“ (U. Becker), Sopran-Soli;
5. a) „Spielmannsgruß“ (G. Angerer); b) „Da-
gelhofen“ (F. Hegar), gemischte Chöre;
6. a) „Gute Nacht“ (F. V. Nicodé); b) „Es
ist genug“, Arie aus „Elias“ (F. Mendelssohn),
für Bariton;
7. „Du Schweizerland in deiner Pracht“, für
Männerchor, mit Orgelbegleitung (Liszt).
8. „Preislied“ aus den „Meisterfingern“, für
Violine (R. Wagner);
9. „Festgruß“, Gemischtchor, Sopran und Ba-
riton mit Orgelbegleitung (E. Altenhofer).
Billet: Vorverkauf in der Cigarrenhandlung
A. Martin.

Der Reinertrag ist zu gunsten armer Schul-
kinder der reformierten Schule bestimmt.

Gesangfest in Murten vom 7. Mai 1899.
Das Festprogramm lautet:
8 1/2—10 Uhr: Empfang der Vereine;
10 1/4 Uhr: Begrüßung; Kolation;
10 3/4 Uhr: Vorproben;
11 1/2 Uhr: Seefahrt (bei günstiger Witterung);
12 1/2 Uhr: Abmarsch des Festzuges durch die
Aof; Alee und die Stadt zur deutschen Kirche;
1 Uhr: Beginn des Konzertes in der deutschen
Kirche: Begrüßungs-gesang; Chor und Einzel-
gefänge.
4 Uhr: Bankett in der Turnhalle; Urteil
des Kampfgerichts; Hüthenleben; Sängerbäll in
der Festhütte.

Die Landwehrmusik von Freiburg hat der
Einladung des Organisationskomites Folge ge-
leistet und wird als Festmusiklich beteiligen.

Kleinere Nachrichten. Mehrere schweize-
rische Zeitungen haben die Nachricht gebracht,
zwischen Gleyzal und Huber dem Mörder Anglis
hätten Beziehungen bestanden. Der Thatbestand
ist folgender: Huber der zur Ausübung seines
Schneiderberufes Wachs zur Verfügung hatte,
reichte von selbem dem Taschendieb Gleyzal, womit

letzterer die Spuren seiner Sägearbeit an den
Perkergittern verdeckte. Wenn Huber allenfalls
auch Reisepläne gehegt hatte, so sind ihm die-
selben durch die verdoppelte sorgfältige Ueber-
wachung wahrscheinlich ziemlich durchkreuzt worden.

Der flüchtig gewordene Taschendieb Gleyzal
scheint im Ausbrechen schon ein bißchen Erfahrung
zu haben. Er ist f. St. aus dem Zuchthaus
von Toulon, dann aus demjenigen von Lausanne
und später aus dem Augustinergefängnis in
Freiburg entsprungen. Anlässlich seiner letzten
Verurteilung in Freiburg fragte ihn der Vor-
sitzende des Gerichts am Schlusse der Verhand-
lungen, ob er noch etwas zu seiner Verteidigung
vorzubringen habe. Cynisch erwiderte Gleyzal:
„Nichts. Geben Sie mir 2 oder 5 oder 10 Jahre
Zuchthaus, das kommt auf eins heraus, denn
ich sage Ihnen: Anno 1900 will ich zur Welt-
ausstellung in Paris sein!“

— Aus Anlaß einer Hochzeitsfeier in Boll
wurde mit Mörsern geschossen und als am vor-
gerückten Nachmittage die Schießenden zur Stär-
kung der Lebensgeister des Guten zu viel ge-
nossen hatten, zersausten sie sich die Köpfe
derart, daß die Polizei einschreiten und 7 Ver-
haftungen vornehmen mußte.

— Gestern (Donnerstag) lehnte sich ein sechs-
jähriger Knabe im 1. Stock eines Hauses im
Paris an das Fenstergelände und streckte den
Kopfin's Freie, wobei er das Gleichgewicht verlor
und auf die Straße stürzte. Er wurde tot auf-
gehoben.

Humoristisches.

Eine Künstlerin Jac: „Wie geht es Ihrer
Schwester mit ihren Singübungen?“ — Citti: „Besser,
heute konnte Papa zum erstenmal die Matze aus seinen
Ohren herausnehmen.“

Redaktion Reichengasse, Nr. 12.

Bergers Meerrettigsyrup

Zubereitet von Gebrüder Berger in Langnau
(Bern) 25jähriger Erfolg. Uerzlich empfohlen
und angewandt. Vorzügliches, allbewährtes Heil-
und Lindermittel gegen **Brustkatarrh, hart-
näckigen Husten, Heiserkeit und Stimmlo-
sigkeit.** Erhältlich in allen Apotheken und besseren
Droguerien der Schweiz zum Preise von Fr. 2 50
p. Fl. Wenn kein Depot in der Nähe, so wende
man sich gefl. direkt an die alleinigen Fabrikanten
Gebrüder Berger in Langnau (Bern). Bergers
Meerrettigsyrup ist kein Geheimmittel, sondern ein
seit Jahren erprobtes und beliebtes Hausmittel,
zubereitet aus den heilsamen Säften der Meerrettig-
wurzel und echten Bienenhonig. Man hüte sich
vor minderwertigen Nachahmungen und verlange
ausdrücklich Bergers Meerrettigsyrup. Jede
Etikette soll mit dem Namenszuge der Fabri-
kanten versehen sein.

Oeffentliche Steigerung

In Vollziehung der durch ihn ver-
ordneten provisorischen Verfügung, wird
der Gerichtspräsident des Senzkreises,
am **Mittwoch, den 26. dieses, vor-**
mittags von 8 Uhr an, vor der
Wohnung des sel. Johann-Baptist
Brühlhart in Aeschlenberg, nachbezeich-
nete Gegenstände öffentlich versteigern
lassen nämlich: 2 Pferde, 4 Kühe,
3 Rinder, 3 Meischen, 3 Kälber,
2 Schweine, 1 Dreschmaschine mit
mandge, 1 Futterschneidmaschine, Oaser
und Weizen, sämtliches Mobiliar, Acker-
und Feldgerätschaften, 2 Pferdegeschirre,
4 Wägen, Brennholz, Webeln, Pflüge, zc.
Zafers, den 18. April 1899.
450 Der Gerichtsschreiber: **Fasel.**

Seu prima Qualität
Gepreßt in Ballen, ist zu haben bei
den möglichsten Tagespreisen, bei J. Me-
bicher, Schmitten. 133

Naturbleiche
Depot: **Fr. Guidi, Freiburg**
hinter der St. Niklauskirche
Wolle, Baumwolle und Depot
für Wollspinnerei 443
Telephon. Telephon.

Kinderwagen
Große Auswahl
von gewöhnlichen
und feinen, aus-
serst solid garan-
tierten 344
Kinderwagen
Th. Wäber
Sattler und Kutschenbauer,
im Bario beim Kollegium, Freiburg.
**Schöne Auswahl Decken für
Kinderwagen.**



Seu zu verkaufen
ungefähr 438
30 Zentner
bei Mebicher, Sigriff, in Tiferd.

Für Wirte
Zirk 300 Liter reinen
1898ger Tresterbranntwein
à Fr. 1.30 per Liter, von 20 Liter an;
Muster auf Verlangen. 401
Sich zu wenden an **Hochstuhl-Frengen,**
Küfer, Beven.

Maler-Lehrlingsgesuch
Bei J. Klänschi, Malermeister, Nar-
wangen, kann ein intelligenter Jüngling
in die Lehre treten; vorkommende Ar-
beiten: Bau-Möbelschriften und Wagen-
latiererei. 431

1200 Fuß Gmd
1a Qualität zu verkaufen.
374 Montsour, Freiburg.

Zu verkaufen

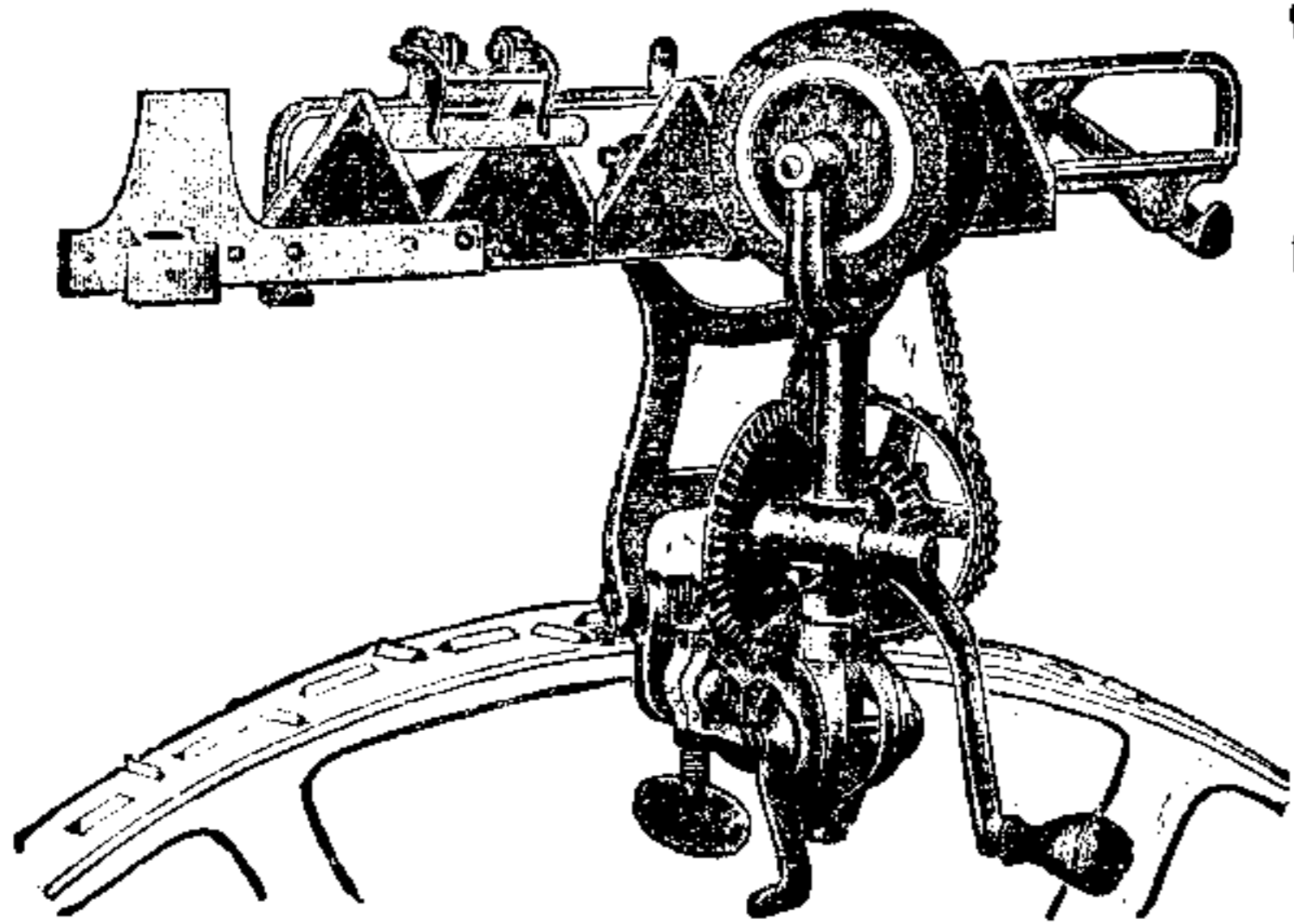
Zu Freiburg: 1. Ein gutes Etablisse-
ment mit Tanzsaal, Hof und Regenspiet.
Gute Kundschafft. 2. Ein Haus mit Atelier,
3 Wohnungen, 12,000 Fr. 3. 5 Minuten
von Freiburg, ein schönes Gut mit Garten,
Scheune, Stall, 14,000 Fr. 1 1/2 Stunde
von Freiburg, ein schönes Landgut von
35 Zucharten. Alles anstößendes Land,
wovon 10 Zucharten schönes Holz.
Im Glanebezirk: ein gut bebautes
Heimwesen von 17 Zucharten.
Im Senzbezirk: ein solches von
25 Zucharten, schöner Baumgarten. Alles
anstößend, dazu 2 Zucharten Holzland.
Im Brohebezirk: eine gute Wirt-
schafft, mit einigen Zucharten Land.
Sich zu wenden an die Liegenchaften-
agentur **V. Deschenaux** und **E. Genoud,**
Remundgasse, Freiburg. 442
An der gleichen Adresse werden **Haus-**
hälterinnen für bessere Häuser, Wirt-
schaften, Hotels und Pensionen gesucht.

Grabkrenze und Grabsteine
in großer Auswahl und sehr billig;
Fenster-Glas in allen Größen, Leisten
zum Einrahmen, bei **Mod. Grumfer,**
Lausannengasse, 120, Freiburg. 311

Schweizerdorf in Paris 1900

Der Kanton Freiburg wird im Schweizerdorf durch circa 10 der verschiedensten Bauten vertreten sein. Die Ringmauern von Greyerz verstärkt durch das Schloß von Stäffis-am-See, werden es vom Berge an einschließen, und in der Verlängerung des Bel-

uard-Thors nehmen einige Gebäude von Remund und Rue Plaz. Murten, sowohl als Korbers werden nicht vergessen und man wird im neuen Schweizerdorf auch eine Freiburgerkäseerei in reger Thätigkeit vorfinden, welche Erinnerungen von 1896 und der Milchversuchstation Perolles hervorrufen wird. 323



Mähmaschine Helvetia

Von der Maschinenfabrik Aebi in Burgdorf

Meine Mähmaschinen, 1 und 2 pferdige, haben bei den Proben in Burgdorf, Corcelles und Cernier den ersten Preis erhalten, was die beste Empfehlung ist. Neuer Apparat zum Schleifen der Mähmaschinen-Messer. Das Messer ist beweglich, es kann jede einzelne Schneide geschliffen werden, ohne das Messer aus dem Apparat zu nehmen.

Feuwendler und Pferderechen.

Alle meine Maschinen sind zu Fabrikpreisen bei meinen Vertretern

Schmid, Bauer & Cie., Freiburg

zu haben.

368

Militär-Schiessverein Tafers

Schießtage pro 1899:

Den 23. April, den 7. Mai und den 28. Mai, bei ungünstiger Witterung je 8 Tage später. Dienst- und Schießbüchlein sind unfehlbar mitzubringen. Das Schießen beginnt um 1 Uhr nachmittags. 441 Der Vorstand.

Schießtage in Plassfeyen

Sonntag, den 30. April.
" den 7. Mai.
" den 14. Mai.

Schießhefte und Dienstbüchlein sind unfehlbar mitzubringen. 445

Der Vorstand.

Bau- und Ladenspenglerei

von Theodor Piller in Seeli, ob Tafers

Blechdach, Dachrinnen, Abfallröhren, Ofenröhren u. s. w. Dampfwaschkessel, Milchkannen und Brennen, Melk- und Wasserkessel, Haushaltungsartikel und Küchengeräth jeder Art. Jeden Markt- und Samstag einen Stand neben dem Kornhausbrunnen in Freiburg, neben dem Stand des Herrn Scimo Kupper. 449 Solide Arbeit. - Garantie. - Billige Preise.

Die Militärschützengesellschaft Freiburg

zeigt ihren Mitgliedern, sowie den im Jahre 1899 Schießpflichtigen mit, daß sie die obligatorischen Schießtage auf die folgenden Sonntage angesetzt hat:

23. April, von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

30. " " 8 " " " " " "

14. Mai " 8 " " " " " "

4. Juni " 8 " " " " " "

Dienst- und Schießbüchlein sind mitzubringen. Schießplatz unter der Grandfey-Brücke. 444

Für den Fall schlechter Witterung wird der Schießtag jeweilen auf den folgenden Sonntag verlegt. Der Vorstand.

Stacheldraht zum Zaunen

in Rollen von 100 und 250 Meter, sind beziehen bei J. Nebischer-Nämi, in Plassfeyen. 446



Die hundert Liter franko jede schweizerische Bahnstation gegen Nachnahme. Ausgeg. Zeugnisse der besten Chemiker der Schweiz. **Trockenbeer-Wein** prima weiß aus Weinbeeren erster Qualität á Fr. 23 Ueber 1000 Dankschreiben im Jahre 1898.

Fässer von 100, 120, 150, 200, 300 und 600 Liter leihweise zur Verfügung. Hohe Auszeichnungen an den Ausstellungen von Freiburg, Genf, Bordeaux, Rouen, Elboeuf und Paris. 117/24

Muster gratis und franko.

Oskar Roggen, Weinfabrik, Murten.



Weinverkauf

Die Verwaltung des Bürgerhospitals der Stadt Freiburg wird Montag den 24. April 1899, von nachmittags 1 1/2 Uhr an, in den Kellern des Spitals in Freiburg, die nachbezeichneten Weine von Calamin, Niz, Véranges, Wistenlach, öffentlich versteigern lassen.

Bezeichnung der Fässer

Calamin 1898:

Faß Nr. 3	604 Liter	Faß Nr. 20	1783 Liter
" " 14	2985 "	" " 21	946 "

Niz 1898:

Faß Nr. 1	790 Liter	Faß Nr. 28	900 Liter
" " 2	600 "	" " 29	1480 "
" " 4	693 "	" " 30	1523 "
" " 5	1105 "	" " 31	1187 "
" " 11	8618 "	" " 32	1270 "
" " 12	2440 "		

Véranges 1898:

Faß Nr. 9	3020 Liter	Faß Nr. 25	2633 Liter
-----------	------------	------------	------------

Wistenlach 1898:

Faß Nr. 15	2935 Liter	Faß Nr. 22	508 Liter
" " 34	508 "	" " 23	546 "

Alle diese Weine, gute Qualitäten, werden unter günstigen Bedingungen verkauft. Termin zum Auskellern. Für nähere Auskunft wende man sich an den Unterzeichneten. 420 Freiburg, den 12. April 1899.

Der Verwalter: Cr. Duman.

Flechten, Haarausfall

Mit Freuden bestätige ich, daß mich die Privatpoliklinik in Glarus von trockenen, heisenden Flechten und Haarausfall, woran ich seit 3 Jahren litt, durch briefliche Behandlung gänzlich befreit hat. Um meine Dankbarkeit zu bezeugen, veröffentliche ich dieses Zeugnis. Dübendorf, St. Baselland, 26. Okt. 1897. Frau Frei-Zimmerli. Die Echtheit obiger Unterschrift bezeugt, 26. Okt. 1897. Gemeinderath Basel-Stadt. Dr. J. Graf, Gemeindevorstand. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus.“

„Oris“-Fahrräder

patentirte Konstruktion ohne Ölung (Patent „Dettwyler“) der Schweizerischen **Velo-Fabrik Liestal**

sind aus dem vorzüglichsten Material mit größter Sorgfalt und Genauigkeit hergestellt und zeichnen sich von andern Schweizerischen und ausländischen Marken, durch ihren tadellos leichten Gang aus. - Es wird noch besonders auf das „neue patentirte Pumperfahren“ und die „neuen Patent-Pumpen“, aufmerksam gemacht. 375

Aleinvertretung für Freiburg und Umgebung: Felix Egger, Uhr- und Harmonikfabrik, Freiburg.

Dr. med. Rob. Stäger, homöopath. Arzt aus Bern

hält Sprechstunden in Freiburg jeden Samstag vormittag von 9-12 Uhr im Hotel Schweizerhof. 318

Vierund...
Freiburg...
Für die Sch...
Kostunton...
Für's Ausk...
Schwe...
Die Anst...
Auslan...
resp. über...
sehr geteilt...
flügung, du...
so vielfach...
ablehnende...
schon schon...
Wallis in...
„Glarner M...
halten der...
begründet, b...
in diesen D...
bleiben woll...
„es ist dies...
gegenwärtig...
des Bürger...
wohnen bloß...
gemeinde, e...
nämlich 488...
des Kantons...
Kantone un...
dessen funder...
ein eigentli...
nahmen lieg...
noch nicht v...
In nächst...
träge der...
werden. S...
neuesten M...
Dr. Kantons...
druck, daß...
staatlichung...
Auslandes...
der Finanz...
könnte.
„Wir sind...
der Handels...
Thatsache...
wärtig in...
Epoche un...
wachsenden...
industrien...
solchen Blü...
z. B. die...
ihre Dasein...
Fabrikation...
Ausland; a...
noch etwas...
schweren...
mal den...
Rückficht...
wohl gelege...
für die...
gisches Auf...
sondern sie...
voraussehen...
Wille und...
einer mäch...